

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres
<b>Band:</b>	40 (1942)
<b>Heft:</b>	9
 <b>Artikel:</b>	Städtebau an der ETH
<b>Autor:</b>	Schärer, E.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-199776">https://doi.org/10.5169/seals-199776</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

moindres carrés en appliquant l'une des deux méthodes mentionnées. Je suis persuadé que l'orientation relative n'a encore jamais été déterminée de cette façon. Le travail serait en effet trop considérable et ne conduirait en outre pas nécessairement à un modèle exempt de parallaxes; le plus souvent, l'orientation relative est obtenue par voie mécano-optique et les deux méthodes sus-mentionnées ne sont alors nullement applicables pour le calcul des erreurs et des coefficients de corrélation. La méthode numérique est également utilisée pour l'établissement de l'orientation relative, mais dans ce dernier cas encore, il ne s'agit nullement d'une compensation d'après la méthode des moindres carrés. Quoique les deux méthodes indiquées ne s'appliquent pas au problème pratique de l'orientation relative, on peut cependant en trouver une solution rigoureuse à condition d'examiner le problème à fond.

Un second problème, également fondamental, qui a été effleuré dans l'article sus-mentionné, est celui de la déformation du modèle. La solution donnée consiste à bissester l'angle entre les deux plans nucléaux. Il est fort probable que ce soit là la solution la plus *rationnelle*, mais certainement pas la plus juste. En outre, la proposition de choisir le « point déformé » dans le plan bissecteur ne résout nullement la question puisque ce plan contient une double infinité de points. Lequel de ces points devons-nous alors choisir?

Un examen approfondi de cette question nous montre que les plans nucléaux n'ont pas de signification pratique et qu'il faut absolument éviter leur introduction si l'on ne veut pas être conduit à des résultats erronés. Je dois en outre constater que la déformation du modèle a déjà été étudiée par Monsieur O. von Gruber. Ses formules ne sont pourtant justes que dans le cas de vues normales, ce qui est facile à démontrer.

A première vue, ces problèmes semblent excessivement complexes; si l'on ne veut pas être amené à des résultats illusoires, on est obligé de les étudier à fond, ce qui représente naturellement un travail de longue haleine étant donné que nous ne disposons actuellement encore d'aucun fondement théorique solide. Je suis persuadé qu'ils seront résolus pour la plus grande partie dans peu de temps.

Lausanne, le 12 août 1942.

## Städtebau an der ETH.

Aus dem „Werk“ vom Juni 1942 entnehmen wir die nachstehenden Mitteilungen betr. Vorlesungen an der ETH. über Städtebau, der für Kultur- und Vermessungsingenieure und Grundbuchgeometer ebenfalls von großem Interesse sein dürfte:

Der Zentralvorstand des BSA. hat sich schon seit einiger Zeit mit der Frage beschäftigt, ob nicht eine vermehrte Pflege der städtebaulichen Disziplin an der ETH. wünschbar wäre. Zur Prüfung dieser Frage hat er eine Kommission eingesetzt, die in einer Konferenz mit Herrn Schulratspräsident Prof. Dr. Rohn und den Architekten

Prof. Dr. Dunkel und Prof. Dr. Hofmann folgendes, vom Zentralvorstand genehmigtes *Exposé* zur Diskussion unterbreitete:

*Exposé der Studienkommission der BSA. betreffend Städtebau an der ETH.*

Der Städtebau hat sich in Forschung und Praxis als ein Gebiet erwiesen, dessen Bedeutung beständig im Wachsen ist. Der BSA. hat sich deshalb die Frage gestellt, ob die derzeitige Behandlung dieser Disziplin an der ETH. dieser gesteigerten Bedeutung nicht besser angepaßt werden sollte. Er erlaubt sich, nach Prüfung dieser Frage das Resultat seiner Überlegungen dem Schulrat der ETH. und dem Lehrkörper der Architekturabteilung zur Vernehmlassung vorzulegen.

Es ist zunächst zuzugeben, daß eine besondere Ausbildung in der städtebaulichen Disziplin beim heutigen Lehrbetrieb als Überlastung erscheinen muß. Dazu kommt, daß, wie von vielen Absolventen der ETH. bestätigt wird, das Verständnis für städtebauliche Fragen bereits eine gewisse Reife voraussetzt, die erst durch die Erfahrung und die Praxis erworben wird. Es war aus diesem Grunde ein Fehler, daß der Städtebaukurs von Hans Bernoulli in die beiden ersten Semester vorverlegt wurde, während derer der Studierende für diese Frage noch kaum zugänglich ist. Schließlich darf man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß eine wirklich gründliche städtebauliche Ausbildung innerhalb der heute dem Architekten zur Verfügung stehenden Studienjahre überhaupt nicht untergebracht werden kann und daß ein zusätzliches Studium nur denjenigen Studierenden zugemutet werden dürfte, die sich auf dieses Gebiet zu spezialisieren wünschen und dafür ein zusätzliches Diplom erwerben würden.

Auf der andern Seite steht das Bedürfnis nach systematisch ausgebildeten Fachleuten des Städtebaues außer allem Zweifel, wenn auch für die Ausübung im Auslande mit einer breiteren Basis zu rechnen ist als für die Schweiz. Dazu kommt jedoch, daß gerade für die Schweiz ein großes Bedürfnis nach Erweiterung der städtebaulichen Kenntnisse bei den in der Praxis stehenden Stadtbaumeistern, Bauverwaltern, Geometern usw. besteht, in deren Hände zum großen Teil die städtebaulichen Maßnahmen unserer Gemeinden liegen. Ebensowenig darf die große Bedeutung der systematischen städtebaulichen Forschung außer acht gelassen werden, die bis heute, im Gegensatz zur Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Hygiene usw., in unserem Lande über keine entsprechende Stätte verfügt.

Der BSA. gelangt auf Grund dieser Überlegungen zu folgenden Vorschlägen:

1. In den Lehrplan der Architekturabteilung ist für die letzten vier Semester ein besonderer *Kurs für Städtebau* einzuschließen. Dieser Kurs kann und soll nur die notwendigsten Grundlagen geben und der Studierende soll angehalten werden, falls er für diese Materie Neigung zeigt, eine spezielle Ausbildung anzuschließen.
2. Der ETH. ist ein Institut für Städtebau anzugliedern; das Institut hat die Aufgabe:
  - a) Die Forschungsarbeit auf dem Gebiet des Städtebaues und der Landesplanung für die Schweiz zu leiten. Es hätte dabei auch die an den andern Abteilungen und Instituten der ETH. geleistete, für Städtebau und Landesplanung wichtige Arbeit auszunutzen und deren Dozenten für eine begrenzte Mitarbeit heranzuziehen.

- b) Die praktische Arbeit auf dem Gebiete des Städtebaues und der Landesplanung, soweit diese für Bund, Kantone und Gemeinden von Nutzen ist, in ähnlicher Weise zu übernehmen, wie dies heute von seiten der übrigen Institute der ETH., geschieht.
- c) Denjenigen Absolventen der Architekturabteilung der ETH. die sich auf Städtebau zu spezialisieren wünschen, sowie aus der Praxis kommenden Fachleuten, die ihre Kenntnisse zu vervollkommen wünschen, die nötige Ausbildung zu vermitteln.

Die ständigen Hörer sollen dabei Gelegenheit zur Beteiligung an der praktischen Arbeit des Institutes gegen Honorar erhalten. Die Dozenten der übrigen Abteilungen der ETH. werden zu kurzen Vorlesungen über die für Städtebau und Landesplanung wichtigen Teile ihres Fachgebietes herangezogen.

Kulturingenieure und Geometer werden diese Vorschläge der Studienkommission des BSA. sehr begrüßen und es ist anzunehmen, daß ein solches „Institut für Städtebau“ nicht nur den Absolventen der Architekturabteilung der ETH., sondern auch den Studierenden der VIII. Abteilung, d. h. den Vermessungsingenieuren, Kulturingenieuren und Geometern zur Verfügung stehen wird. Denn das Exposé stellt selber fest, daß das Bedürfnis nach Erweiterung der städtebaulichen Kenntnisse vornehmlich bei dem technischen Personal der städtischen und kommunalen Bauämter vorhanden ist, bei welchem neben dem Bauingenieur und Architekten ebenso häufig auch der Kulturingenieur und Geometer zu finden ist. Gerade der letzte Vortragskurs des SGV. hat gezeigt, welch großes Interesse unsere Kreise für die Fragen des Städtebaues aufbringen. Aus diesem Grunde möchten wir wünschen, daß die Vorstände der Verbände der Kulturingenieure und Grundbuchgeometer sowie der Lehrkörper an der Abteilung VIII der ETH. der Frage der Schaffung eines „Institutes für Städtebau“ die gebührende Aufmerksamkeit schenken und die Anträge der Studienkommission des BSA. nach Kräften unterstützen werden.

E. Schärer.

## Kleine Mitteilungen

### *Vorlesungen an der Allgemeinen Abteilung für Freifächer der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich*

Im Wintersemester finden an der ETH. wieder die sogenannten Freifächervorlesungen statt, zu denen auch Nichtstudierende zugelassen sind. Die Einschreibungen der Freifachhörer erfolgt bis zum 31. Oktober 1942 an der Kasse (Zimmer Nr. 36 c des Hauptgebäudes der ETH.). Ein besonderes Programm gibt Aufschluß über die vielseitigen Darbietungen. Die Vorlesungen an dieser Abteilung beginnen am 12. Oktober 1942 und schließen am 13. Februar 1943.

Wir verweisen besonders auf die neu für Vermessungsingenieure eingeführte Vorlesung:  
Prof. Dr. F. Gaßmann, *Potentialtheorie*, 18 d, 3 Std. Vorlesung Mittwoch 8—10, Freitag 9—10; 1 Std. Übung Mittwoch 14—15.

Außerdem auf die Vorlesung:  
Prof. Dr. F. Gaßmann, *Angewandte Geophysik*, 18 d, 2 Std. Vorlesung Dienstag 10—12.